

LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 03-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 16. Jänner 2011



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 297 Wochen Ausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die interne Funktion >SUCHE<).



Im 25. Jubiläumsjahr 2010 haben wir **mehr als 120.000** Besucher/innen
im PflegeNetzWWerk Austro*Care begrüßen dürfen - Danke !

Inhalt

Aktuelles	2-7
Aus Spital & Heim	7-12
Fortbildungsangebote, Termine	13-15
PFLEGE-MARKT - News	16-17
Buch-Tipp: Mangelernährung in Heimen	18-19
Quergedacht & reingesagt: Freiwilliges Sozialjahr?	20
Impressum	21
Anhang: Stellenmarkt	22 f.

Hygiene-Diskussion in der EU um -zigtausende nosokomial bedingte Todesfälle in den europäischen Krankenhäusern neuerlich losgebrochen.

Kranke Häuser? Wir haben doch TÜV-Austria...

Der TÜV Austria sichert anerkannt hohe Standards in österreichischen Gesundheitseinrichtungen. Unabhängige Auditoren-Teams aus erfahrenen PraktikerInnen optimieren Standards und zertifizieren Managementsysteme und Personalentwicklung über die strengen gesetzlichen Vorschriften hinaus.



Nach den jüngsten Äußerungen von EU-Gesundheitskommissar John Dalli zu problematischen Behandlungsergebnissen im europäischen Spitalswesen melden sich auch in Österreich Experten zu Wort. Sie sehen vor allem in Prozessabläufen und der peniblen Einhaltung der Hygienebestimmungen Verbesserungsbedarf.

Dr. Hugo Eberhardt, Direktor der auch international tätigen TÜV AUSTRIA Gruppe, dazu: "Gesundheitseinrichtungen, die ihr Managementsystem an den Bedürfnissen der Patienten ausrichten und gleichzeitig medizinisch höchste Standards erfüllen, können sich der Überprüfung eines unabhängigen Teams unterziehen. Durch die Zertifizierung der Managementsysteme sichern wir auch die Qualität der Behandlung." Bei der Qualität von Managementsystemen/-Prozessen spielt ein Maßnahmen-Mix zur Sicherung künftiger ständiger Verbesserungsprozesse eine entscheidende Rolle. Diese sind daher ebenfalls fester Bestandteil der Überprüfung (www.tuv.at).



Resistenzbericht AURES erschienen

Antibiotika gehören zu den wichtigsten Errungenschaften der modernen Medizin. Die zunehmende Resistenz-entwicklung schränkt allerdings die Behandlungsmöglichkeiten deutlich ein – zusätzlich sind in absehbarer Zeit nur wenige neue Antibiotika, gegen die noch keine Resistenz vorliegt, verfügbar. Für die Entwicklung effizienter Maßnahmen ist die umfassende Kenntnis der Resistenzsituation erforderlich.

Daher gibt das BMG jährlich den Österr. Resistenzbericht AURES heraus. Die neueste Ausgabe ist abrufbar unter:

http://bmgf.cms.apa.at/cms/home/attachments/4/5/8/CH1206/CMS1285326153775/aures2009_20101112_final_021.pdf

* * *

Gesundheits-Universität UMIT – Hall/Tirol:
Doktorats-Studium Pflegewissenschaft
neu akkreditiert



Am 11. Jänner 2011 hat der Österreichische Akkreditierungsrat (ÖAR) nach einer strengen und intensiven Qualitätsprüfung grünes Licht für das internationale Doktoratsstudium "Health Technology Assessment (HTA)" und für die Abänderung des bereits im Jahr 2006 akkreditierten Doktorats-Studiums der Pflegewissenschaft an der Tiroler Health & Life Sciences Universität UMIT gegeben.

UMIT Rektorin Univ.-Prof. Dr. Christa Them (li.), Leiterin des Departments für Pflegewissenschaft und Gerontologie, zeigte sich erfreut über die positive Entscheidung des Akkreditierungsrates: "Wir haben einige Abänderungen beantragt und das Studium damit an die aktuellen Erfordernisse des Bologna-Prozesses angepasst. Wesentliche Änderungen betreffen v. a. die Verlängerung der

Studiendauer von zwei auf drei Jahre und die Erhöhung des curricularen Anteils", so Them. Das neu akkreditierte Doktorats-Studium der Pflegewissenschaft werde im Wintersemester 2011 starten (www.umit.at).

* * *

Schweiz:

Fortbildungs-Roadshow Wundmanagement



Lohmann&Rauscher hat seine Fortbildungstour im Wundmanagement an verschiedenen Schweizer Orten auch im Vorjahr fortgeführt: Praktische Übungen zur Kompressionstherapie vermittelten gesichertes Knowhow darüber, bei welchen Indikationen und mit jeweils welcher Technik Kurz- zug-, Pflasterbinden, Kompressionsfertigverbände und Zinkleimverbände eingesetzt werden. Vorträge zum „Wundmanagement“ klärten über den aktuellen „state of the art“ auf. Pflegeexperte Nesat Mustafi (Frankfurt/Main) präsentierte neue Strategien im modernen Wundmanagement, insbes. Feuchtigkeitsmanagement (HydroBalance) und Schmerzreduktion stehen dabei im Fokus.

(Freier Download aller Vorträge unter: www.lohmann-rauscher.ch).

* * *

2011

Fort- und Weiterbildungskatalog



KRAGES
Burgenländische Krankenanstalten-Ges.m.b.H.

Burgenland: Fort- und Weiterbildungskatalog

Aktuelles Wissen, Fachkompetenz und intrinsische Motivation sind Grundvoraussetzungen für beruflichen Erfolg. Hohe Anforderungen an das Personal im Gesundheitswesen erfordern eine über die Grundausbildung hinausgehende kontinuierliche Fort- und Weiterbildung.

Hierfür bietet die Burgenländische Krankenanstaltengesellschaft (KRAGES) ihren MitarbeiterInnen in den Spitälern, Pflegeheimen und mobilen Diensten auch für das Jahr 2011 viele praxisnahe und interdisziplinäre Fortbildungsmöglichkeiten an.

Download: www.krages.at >>Fort- & Weiterbildung

* * *

Gesundheits- und Sozialberufe: BAGS-Kollektivvertrag für 2011 abgeschlossen



Nach schwierigen und langwierigen Verhandlungen erzielten die VertreterInnen der ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen der Sozialwirtschaft trotz der wirtschaftlich besonders angespannten Situation am 13. Jänner 2011 für den größten Kollektivvertrag der Sozialbranche eine Einigung.

"Beide Verhandlungsparteien sind inhaltlich an ihre Grenzen gegangen. Angesichts der anfangs weit auseinander liegenden Vorstellungen ist mit einer Erhöhung der KV-Bezüge ab 1. Februar 2011 um 2,0 % und der Ist-Löhne und -Gehälter um 1,85 % ein gerade noch tragbarer Abschluss gelungen. Das Instrument des Kollektivvertrags hat sich damit einmal mehr bewährt", betonte Wolfgang Gruber, Verhandlungsführer und Vorsitzender der BAGS (u.). Der Abschluss berücksichtigt Inflationsrate, Kaufkraftsicherung und die knappen öffentlichen Fördermittel.

Um gleiche Arbeitsbedingungen für gleiche Tätigkeiten in ein und derselben Branche zu schaffen, wurde die Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe (BAGS) 1997 mit freiwilliger Mitgliedschaft gegründet. Sie verhandelte in der Folge mit den Fachgewerkschaften (GPA-djp, vida) einen bundesweiten Kollektivvertrag für den gesamten Bereich der Gesundheits- und Sozialen Dienste einschließlich Behindertenarbeit, der Kinderbetreuung und Jugendwohlfahrt sowie Arbeitsmarktpolitischen Dienstleistungen. Mit der „Satzung“ des BAGS-KV durch das Sozialministerium im Vorjahr, unterliegen mehr als 80.000 Arbeitnehmer/innen diesem Kollektivvertrag (www.bags-kv.at).



* * *

Österreich:

Strukturplan Gesundheit 2010 beschlossen

Der ÖSG wurde erstmals 2006 als Rahmenplan für eine integrierte Gesundheitsversorgungsstruktur mit allen Bundesländern vertraglich vereinbart. Nun setzt die aktuell um die Bereiche ambulante Versorgung und Rehabilitation erweiterte Version mit Planungshorizont 2020 einen weiteren Schritt in Richtung einer gesamthaften Planung des Gesundheitswesens. Auch die integrierte Hospiz- und Palliativversorgung wurde erstmals umfassend definiert. Mit neuen Flexibilisierungsmöglichkeiten in Spitälern und an den Nahtstellen zwischen Spital und ambulantem Bereich werden weitere Strukturveränderungen initiiert.

Download: PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >Downloads >Publikationen

* * *

Deutschland:

Foto-Wettbewerb "Alter neu denken - Altersbilder"

Mit dem Foto- und Videowettbewerb "Mein Bild vom Alter - Was heißt schon alt?" startete am Dienstag das Programm "Alter neu denken - Altersbilder" des deutschen Familienministeriums. Denn immer noch wird das Alter überwiegend mit Krankheit und Tod assoziiert, obwohl heute viele Menschen den Lebensabschnitt zwischen 65 und 85 Jahren aktiv und gesund erleben. Wir müssen endlich das Potenzial älterer Menschen erkennen - etwa als engagierte Ehrenamtliche. Wir brauchen ein neues Bild vom Alter, das die Stärken älterer Menschen betont und dazu beiträgt, dass sie ihren Beitrag in Wirtschaft und Gesellschaft auch leisten können.

Die heutigen SeniorInnen sind im Durchschnitt gesünder, besser ausgebildet und vitaler als frühere Generationen. Viele von ihnen sind überhaupt nicht an einem Rückzug aus der Gesellschaft interessiert, sondern zu einer Fortsetzung ihres Engagements in Beruf, Wirtschaft und Gesellschaft bereit.

Der Foto- und Videowettbewerb richtet sich an Teilnehmer/innen jeden Alters. Die Beiträge sollen deutlich machen, wie vielfältig und unterschiedlich die Vorstellungen vom Alter(n) heute sind. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt – die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit, eine kurze Geschichte zu ihrem Beitrag zu erzählen und selbst zwei bis fünf Schlagworte zu ihrem Beitrag einzugeben, z.B. "Familie", "Humor", "Gesundheit" oder "Erinnerung".

Den SiegerInnen winken Geld- und Sachpreise sowie eine Einladung zur Preisverleihung durch eine Fachjury nach Berlin. Der Wettbewerb läuft bis zum 30. April 2011. Alle registrierten BesucherInnen der Wettbewerbsseite: www.was-heisst-schon-alt.de können Fotos und Videos, die ihnen gefallen, bewerten und so über die Vergabe eines Publikumspreises mitentscheiden.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.programm-altersbilder.de .

* * *

Innovative Forschungs-Cluster in Wien: ... forcieren **Bench-to-bedside**



Das neue Jahr bringt innovative Kooperationen am Universitätsstandort Wien: Die Medizinische Universität Wien und die Universität Wien ermöglichen mit sechs gemeinsamen Forschungsclustern neue fächer- und universitätsübergreifende, translationale Forschungsvorhaben mit einer dreijährigen Anschubfinanzierung von insgesamt 1,3 Mio. Euro.

"Forschungscluster sollen neue Wege eröffnen und Brücken zwischen Grundlagenforschung und patientenorientierter Forschung (bench-to-bedside) schlagen", erklären Rektor Wolfgang Schütz (MedUni Wien) und Vizerektor Heinz W. Engl (Universität Wien), die gemeinsame Initiative.

Es ist geplant, durch diese Maßnahme neue, zwischen den ForscherInnen der beiden Universitäten möglichst gleich gewichtete Kooperationen entstehen zu lassen - mit dem Ziel, dass sich diese Forschungsprojekte nach Ende des Förderzeitraums durch die Einwerbung von Drittmitteln (z.B. FWF, FFG, EU) selbst weiterfinanzieren. Die neuen Forschungscluster werden auf Basis einer internationalen Evaluierung auf drei Jahre befristet eingerichtet.



Nach einem aufwändigen, zweistufigen Auswahlverfahren durch internationale Begutachtungen haben die beiden Universitäten die Förderung folgender sechs Forschungscluster beschlossen: Onkologie & Infektionsbiologie (kolorektales Karzinom), Imaging & Kognitionsbiologie (neuronale Ressourcen), Medizinische/Pharmazeutische Chemie & Onkologie (Medikamentöses Optimierungsprogramm für bösartige Erkrankungen), Onkologie & Workflow-Systeme (Pilotprojekt Hautkrebs), Biologische Psychologie & Imaging (Neurobiologische Marker bei psychiatrischen Störungen), sowie Bioinformatik & Allergologie/ Immunologie/Infektiologie (Bakterielle Infektionen und Immunantwort).

MedUni Wien und Universität Wien

Die Medizinische Universität Wien ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 30 Universitätskliniken, zwölf medizintheoretischen Zentren und 30 hochspezialisierten Laboratorien zählt sie zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich (www.meduniwien.ac.at).

Die Universität Wien wurde im Jahr 1365 gegründet und ist somit die älteste Universität im deutschen Sprach- und Kulturraum und eine der größten in Zentraleuropa. Derzeit sind rund 88.000 Studierende zugelassen. Das aktuelle Studienangebot umfasst 180 Studien. Mit rund 8.900 MitarbeiterInnen, davon über 6.700 WissenschaftlerInnen, ist die Universität Wien die größte Lehr- und Forschungseinrichtung in Österreich (www.univie.ac.at).

Gesundheitsreform in der Schweiz: Komplementärmedizin ab 2012 Leistung der Krankenversicherung !



Die anthroposophische Medizin, die klassische Homöopathie, Neuraltherapie, Phytotherapie und die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) werden in der Schweiz ab 2012 – vorerst bis Ende 2017 über die allgemeine Kranken(grund)-versicherung vergütet, entschied Gesundheitsminister Didier Burkhalter am 13. Jänner 2011. In den nächsten sechs Jahren müssen die wissenschaftlichen Belege der Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Methoden aktualisiert werden. Der Entscheid folgt dem neuen Verfassungs(!)artikel für Komplementärmedizin, welchen zwei Drittel der SchweizerInnen in einer Volksbefragung am 17. Juni 2009 eingefordert hatten.

Dies ist nur ein Teil eines Gesamtpakets, das man ruhig als Gesundheitsreform werten kann: So soll u. a. die Komplementärmedizin in die Studiengänge für Humanmedizin, Pharmazie, Zahnmedizin, Chiropraktik und Veterinärmedizin integriert (Medizinalberufegesetz), die Zulassung komplementärmedizinischer und traditioneller Arzneimittel im Heilmittelgesetz erleichtert und die Komplementärmedizin durch Zugang zur Forschungsförderung und die Einrichtung von universitären Instituten und Lehrstühlen gefördert werden.
(Details: Dachverband Komplementärmedizin, Bern - www.dakomed.ch).

* * *

Aus Spital & Heim

Salzburger Landeskliniken – Bildungszentrum: Sonderausbildung OP-Pflege erfolgreich

Im Dezember 2010 konnten 15 Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege im feierlichen Rahmen des Schlosses Mirabell ihre Diplome aus den Händen von Landtagsabgeordneten Dr. Josef Schlömicher-Thier, der wissenschaftlichen Beirätin der Sonderausbildung Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Mack und Ausbildungsleiterin Dipl.-Pflegepäd.ⁱⁿ Gabi Hohenwarter entgegen nehmen.



Nach einem sehr lehrreichen und anstrengenden Jahr, mit über 560 Std. Theorie und mind. 520 Std. Praxis, präsentierten sie die erlangten Kompetenzen für diesen speziellen Bereich souverän bei den theoretischen und praktischen Abschlussprüfungen. Um den erweiterten Tätigkeitsbereich umfassend abdecken zu können wurde ebenfalls die Weiterbildung für Sterilgutversorgung (in der Sonderausbildung integriert) geprüft und abgeschlossen. Somit stehen den Dienstgebern hochqualifizierte und engagierte Pflegepersonen zur Verfügung, um die kompetente Pflege im Operationsbereich zu gewährleisten.



(Bild von li.: Leiterin der SAB-OP Gabi Hohenwarter, die Absolventinnen der SAB-Pflege im OP, Med. wiss. Beirätin Univ. Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Mack, BIZ-Bereichsleiterin DGKS Andrea Monitzer, LT-Abg. Dr. Josef Schlömlcher-Thier.

Foto: BIZ SALK)

* * *

Tirol: Privater Heimträger übernimmt Pflegeheim Längenfeld

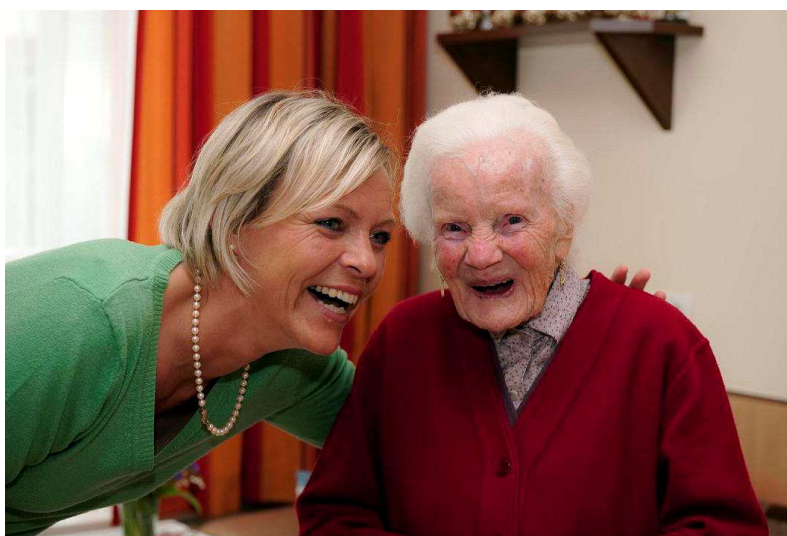


Mit 1. Jänner 2011 hat die Senecura Gruppe – mit 45 Pflegezentren und Betreuten Wohnanlagen sowie rund 2.500 MitarbeiterInnen der größte private Heimbetreiber Österreichs - das Pflegeheim Längenfeld im Ötztal als insgesamt fünftes Haus in Tirol übernommen.

Mitten im Ort gelegen, bietet das von der Gemeinde Ende 2007 umgebaute Senecura Sozialzentrum Längenfeld 32 pflegebedürftigen älteren



TirolerInnen ein gediegenes Zuhause. Die Leitung hat Reinfried Klotz (re.) inne.



In den hellen, mit Kachelöfen ausgestatteten Wohnstuben genießen sie vertraute Blicke auf die heimatlichen Berge. Alle Einbettzimmer sind mit behindertengerechtem Bad ausgestattet. Darüber hinaus wird auch Tagespflege angeboten. Wie alle Senecura Häuser wird auch dieses im öffentlichen Auftrag geführt und steht jedermann offen (www.senecura.at).

* * *

Winterzeit im Antibiotika-Hoch – Pilotstudie im NÖ Landesklinikum sehr erfolgreich: Hilft neues Probiotikum „made in A“ gegen Durchfall?

Jetzt leiden viele Menschen unter starken Erkältungen und die Arztpraxen sind überfüllt. Antibiotika sind oft unumgänglich, nebenwirkungsfrei sind sie jedoch nicht. Symptome wie Übelkeit oder Durchfall während und oft noch Wochen oder gar Monate nach einer Antibiotikatherapie sind häufige Nachwirkungen. Wenn durch das Antibiotikum die natürliche Darmflora aus dem Gleichgewicht gerät, können sich pathogene Bakterien leichter ansiedeln und zu schweren Durchfällen führen.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die Antibiotika assoziierte Diarrhoe (AAD) je nach eingesetztem Antibiotikum bei 5 - 49% aller Patienten auftritt. Zusätzlich zur Grunderkrankung wird der Körper nochmals erheblich geschwächt, die immunologische Leistungsfähigkeit weiter reduziert. Bei Kindern und älteren Menschen ist das Risiko für diese Nebenwirkungen besonders hoch.



Speziell ausgewählte probiotische Mikroorganismen können diesem Effekt jedoch entgegenwirken, wenn sie einerseits hoch pathogene Durchfallerreger wie Clostridium difficile aktiv bekämpfen und andererseits den pH-Wert im Darm so optimal absenken, dass sich Krankheitserreger nicht mehr vermehren können. Nach vierjähriger Forschungsarbeit ist es dem Institut Allergosan (Graz) nun gelungen, zehn verschiedene gegen Clostridium difficile und andere Durchfallerreger wirksame Bakterienstämme in einem Probiotikum „Omni Biotic 10 AAD“ (Abb.) zu vereinen.

Eine Untersuchung am Landesklinikum Neunkirchen (NÖ) an 199 PatientInnen brachte in sechs Monaten außerordentliche Resultate zutage. Jeder Patient der allgemein-chirurgischen Abteilung, der antibiotisch behandelt werden musste, erhielt zusätzlich zur Reduktion des Nebenwirkungsrisikos zweimal täglich einen Beutel des neuen Präparats. Ergebnis: Nur bei einem einzigen Patienten trat Diarrhoe im mäßigen Ausmaß auf. Bei zwei Probanden wurde auf die Beigabe des Probiotikums vergessen, beide entwickelten eine Antibiotika assoziierte Diarrhoe.

Ergebnis: Durch den adjuvanten Einsatz von „Omni Biotic 10 AAD“ konnte die Quote der Durchfallerkrankungen von rund 30 % auf 0,5% gesenkt werden. Das neue Probiotikum ist bereits österreichweit rezeptfrei in Apotheken erhältlich (www.allergosan.at).

* * *

Pflegedokumentation in Heimen: Z´wenig und z´vül ...?

Die Pflegedokumentation ist ein unverzichtbares Instrument zur Qualitätssicherung in der stationären Altenpflege. Zuletzt berichtete LAZARUS – nach vielfältigen eigenen Schulungserfahrungen in verschiedenen Bundesländern - im August 2005 über die

ernüchternde Realität in vielen Heimen: Zum einen wurden für die Pflege irrelevante Daten überdokumentiert, zum anderen fehlte einer unserer empirischen Erfahrung voll entsprechende, umfangreiche Analyse der deutschen 'ArGe Runder Tisch Pflege' zufolge häufig eine hinreichende Dokumentation von pflegerischen Kernbereichen, wie den ATL's Essen und Trinken oder Mobilität...

Eine Fokussierung der Pflegedokumentation auf die für eine fachgerechte individuelle Pflege erforderlichen **Inhalte** sei nötig, so die Studie damals (selbst)kritisch: Dazu müsse sowohl der Umfang reduziert(!) als auch der Inhalt sinnvoll(!) vervollständigt werden. Was hat sich seither in den letzten fünf Jahren getan? Nun, die Schulungen der MitarbeiterInnen wurden – auch dank der tiefen Praxiserfahrung und hohen didaktischen Vermittlungskompetenz von DGKS Lea Hofer-Wecer vom LAZARUS-Institut - massiv intensiviert und auf das für die Pflege Wesentliche und rechtlich Notwendige fokussiert. Das erleichterte Aufatmen tausender KollegInnen haben wir noch heute im Ohr.



Zur Verbesserung der Situation in Österreich wurden zudem im Auftrag des Gesundheitsministers von PflegeexpertInnen der ÖBIG im Zusammenwirken mit der Praxis Handlungsleitlinien erarbeitet und im Vorjahr als Handbuch kostenlos zur Verfügung gestellt: Es bietet Kriterien für Auswahl und Gestaltung des Dok-Systems sowie praxiserprobte Dok-Regeln. Das von der Praxis für die Praxis entwickelte Handbuch "Arbeitshilfe Pflegedokumentation 2010" gibt konkrete Orientierungshilfen und

Empfehlungen für typische Pflegesituationen im Heimaltag wie z.B. Mangelernährung, Flüssigkeitsdefizit, Sturz oder Demenz.

Kostenfreier Download im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >Download-Center

* * *

LKH-Univ. Klinikum Graz kooperiert und vernetzt: Mobiler Pflegedienst für krebskranke Kinder



Das LKH-Univ. Klinikum Graz ermöglicht gemeinsam mit der Steirischen Kinderkrebshilfe einen mobilen Pflegedienst für Kinder, die an Krebs erkrankt sind - im gewohnten Umfeld, zu Hause bei Eltern und Geschwistern können die kleinen PatientInnen versorgt werden.

Diagnose "Krebs" bedeutet für die betroffenen Kinder fast immer eine langwierige Therapie und monatelange Spitalsaufenthalte. Dies alles führt bei den Eltern oft zu seelischen, sozialen und auch finanziellen Problemen. Seit einigen Monaten können nun kleine PatientInnen, die unter Chemotherapie stehen, auch zu Hause behandelt werden. Aufgaben, Behandlung und Pflegeziele werden vom Arzt und der „mobilen“ Kinderkrankenschwester schriftlich festgehalten, in der Folge findet zur Sicherstellung der optimalen kontinuierlichen Versorgung der PatientInnen ein regelmäßiger Informationsaustausch der beteiligten MitarbeiterInnen statt. Die laufenden Kosten werden von



im Bild: Kevin
(Foto: DKKS Doris Prasch)

der Steirischen Krebshilfe getragen. Dass die Langzeitbetreuung in gewohnter Umgebung eine beträchtliche Steigerung der Lebensqualität der kleinen PatientInnen bedeutet, liegt auf der Hand. Weiters lässt sich mit einer mobilen Versorgung die erforderliche Pflege krebskranker Kinder besser organisieren bzw. kann die Pflege besser an den individuellen Lebensrhythmus des Kindes angepasst werden nach dem Grundsatz: Je weniger Spital, je mehr Normalität – umso besser.

DKKS Doris Prasch fährt mit einem teilweise gesponserten Auto zu den kleinen PatientInnen, wo sie dankbar erwartet wird: „Für die kleine Karoline bin ich mittlerweile schon eine Freundin geworden, die Eltern freuen sich jedes Mal, wenn ich zu ihnen komme. Die Angst vor dem Krankenhaus ist, obwohl ich dem Kind auch weh tun muss, nicht präsent.“
(www.klinikum-graz.at).

* * *

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und unsere NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!**

10 Jahre Hospizarbeit in NÖ: **Benefiz-Matinee mit Stefan Vladar**

Der Landesverband Hospiz NÖ mit Sitz in Mödling feiert 2011 sein 10-jähriges Bestehen. Zum Auftakt fand am 9. Jänner im Congress Casino Baden eine Benefizmatinee statt.



Auftakt war ein Benefizkonzert mit dem österreichischen Pianisten und Dirigenten Stefan Vladar. Der vielfach international ausgezeichnete Chefdirigent des Wiener Kammerorchesters und Professor für Klavier an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst hat bereits in den wichtigsten Metropolen der Musikwelt konzertiert, u. a. mit den Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, dem Chicago Symphony Orchestra und der Academy of St. Martin-in-the-Fields.

Der Festsaal im Congress Casino in Baden war bis auf den letzten Platz gefüllt. „Das ist eine Wertschätzung unserer ehrenamtlichen wie auch professionellen Hospizarbeit von ÄrztInnen, Pflegepersonen, SeelsorgerInnen und SozialarbeiterInnen“, so Landesvorsitzende Dr. Brigitte Riss. NÖ Sozial-Landesrätin Mikl-Leitner würdigte die Arbeit des Landesverbandes, der sich seit zehn Jahren für eine Verbesserung der Betreuung und Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase und deren Angehörige einsetzt, und kündigte bei dieser Gelegenheit die Errichtung eines weiteren stationären Hospizes in Mödling an.

Die Präsidentin von Hospiz Österreich Waltraud Klasnic (Bild) betonte die Vorreiterrolle Niederösterreichs in der Umsetzung des Projektes Hospizkultur und Palliative Care in den Pflegeheimen: „Hochbetagte und auch demenzkranke Menschen haben ein Recht dass ihre Stimme gehört wird, und auf ein Sterben in Würde.“ Niederösterreich könne auf die Entwicklung der Hospizbewegung in den letzten 10 Jahren stolz sein.

(Kontakt: Tel: 02236/860 131, Mail: office@hospiz-noe.at , Web: www.hospiz-noe.at)

* * *

Info-Theaterabend Demenz – 18. Feber 2011, Wien: Wenn das Ich in der Handtasche steckt



Das Forum Palliative Praxis Geriatrie lädt ins Kardinal König Bildungszentrum: Diese Veranstaltung verwendet Theatermethoden, um Einblick in die Lebenswelt von Menschen mit Demenz zu vermitteln. Sie erhalten Fachinformationen zum besseren Verständnis der Verhaltensweisen demenzkranker Menschen.

Die BesucherInnen haben die Möglichkeit, eigene Erfahrungen einzubringen, die mit der Methode des PlaybackTheaters aufgegriffen und zurückgespiegelt werden. So wird auf der sinnlichen Ebene erfahr- und verstehbar, was in einer Validationssituation geschieht. Empfehlenswert für Menschen, die beruflich mit Demenzkranken zu tun

haben bzw. Angehörige oder Freunde von Demenzkranken sind. Mit: SOG playback THEATER und Michaela Schwind (Validationslehrerin). Dauer: 19 – 21:00 Uhr.
Ort: 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3, www.kardinal-koenig-haus.at

* * *

Symposium Dekubitus-Prävention – 20. Oktober 2011, Linz: Altes Problem – neue Aspekte

Die ReferentInnen beleuchten das Thema aus mehreren Blickwinkeln und stellen neue Aspekte vor, um in diesem Problemfeld einen Verbesserungsprozess einzuleiten. Themenbereiche: Folgen der fehlenden Prävention, Datenerfassung; Inzidenz/ Prävalenz; ExpertInnenwissen im Rahmen der Dekubitusprävention; Risikomanagement-Führungsaufgabe; Pflegeinterventionen und ihre Auswirkungen; Technische Möglichkeiten; EPUAP/ NPUAP Leitlinie; Anforderungen an die Ausbildung, usw.

Posterpreis: Anmeldung mit Abstract bis: 15. Februar 2011
Ort: FH OÖ Fakultät für Gesundheit und Soziales, Garnisonstr. 21, 4020 Linz
Anmeldung: Österreichische Gesellschaft für Dekubitusprävention - APUPA
E- Mail: elfriede.binder@apupa.at

* * *



Unser

NetzWerk-Partner berichtet:



WIENER ROTES KREUZ
AUSBILDUNGSZENTRUM

„Weiter- und Fortbildungen helfen Ihnen die Herausforderungen des Jahres 2011 gut zu bewältigen. Jede Fortbildung festigt und erweitert Ihre erworbene Grundkompetenz und erleichtert Ihnen dadurch den Berufsalltag“, ermutigt DGKS Mag. Maria Gattringer zur beruflichen Weiterentwicklung. Für Bildungshungrige hat das ABZ Wien für das neue Jahr wieder eine Reihe von Fortbildungen mit erfahrenen ReferentInnen zusammengestellt.

Neu im Angebot ist auch eine Vielzahl von Abendveranstaltungen:

- Info-Abend WB-Lehrgang "Kongruente Beziehungspflege": **19. Jänner** 17.30 Uhr
- Demenz-Abendveranstaltungen für Angehörige und Interessierte: informiert über Veränderungen der Persönlichkeit des Demenzkranken, Leben mit Demenz und Validation. Jede/r Besucher/in erhält eine umfassende Broschüre mit Infos von A-Z. Am **22. Jänner** ab 17.00 Uhr, **Eintritt frei**, Anmeldung erbeten!
- Validations Jour Fix: Alle Themen aus der Validationspraxis als Input und Diskussion für ValidationsexpertInnen Level I, II, III – **26. Jänner**, 18.00 Uhr

Weitere Angebote finden Sie im Kursprogramm, Download im PflegeNetzWerk unter www.LAZARUS.at >>Download-Center.

Förderungen:

WienerInnen können beim WAFF vor Beginn der Bildungsmaßnahme um Förderung ansuchen, gerne übermitteln wir dazu einen Kostenvoranschlag. In NÖ ist das ABZ ein anerkanntes Bildungsunternehmen, wo um Förderung nach Absolvierung einer Fortbildung angesucht werden kann.

Alle Fragen zu Förderungen, Gruppenermäßigungen beantworte ich Ihnen gerne!



Mag. Maria Gattringer, LfGuKP
ABZ Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes

Fachbereich Aus-, Fort- und Weiterbildungen
Franzosengraben 6 / Eingang: Safargasse 4, 1031 Wien
Tel.: +43 (0)1 795 80-6300
Fax: +43 (0)1 795 80-59 9600
Mail: maria.gattringer@w.roteskreuz.at
Web: www.wrk.at/abz

Neues Sentina® MRSA-Set (L&R): Schutz vor Keimverschleppung und Infektion

Leider in Österreich gerade wieder in allen Medien und in aller Munde: Nosokomiale Infektionen: Jene mit MRSA (Methicillin-resistente Staphylococcus aureus) Erregern stellen weiterhin eine wachsende Herausforderung in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und in der ambulanten Versorgung dar, denn über Wunden, Schleimhäute oder Hautkontakt des MRSA-PatientInnen kann der Erreger übertragen werden. Auch Pflegekräfte können über ihre Kleidung Keime verbreiten.



Das neue, unsterile Sentina MRSA-Set (Lohmann & Rauscher, im Bild) trägt dazu bei, die Verbreitung von MRSA-Erregern zu minimieren und Keimverschleppung zu reduzieren. Bestehend aus OP-Haube, OP-Maske mit Ohrschlaufen, Schutzmantel, Folienschürze, puderfreien Latexhandschuhen und Überziehschuhen ist das MRSA-Set sofort einsatzbereit. Zudem wird es von einem Einschlagtuch umwickelt, das gleichzeitig als flüssigkeitsundurchlässige Tischunterlage dient.

Das Sentina® MRSA-Set minimiert bei medizinischem Personal und BesucherInnen das Risiko einer Ansteckung mit MRSA und kann auch die Patienten vor einer weiteren Infektion bewahren. Nach Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes (D) ist das konsequente Tragen einer Schutzkleidung beim Kontakt mit MRSA-PatientInnen eine wichtige Maßnahme zur Prävention und Kontrolle von MRSA. Ergänzend zu den Schutzmaßnahmen des Sets sind die allgemeinen Hygienerichtlinien wie Hände- und Flächendesinfektion konsequent einzuhalten.

Auch nach dem Tragen des MRSA-Sets gewährleistet die Beutelverpackung aus Polyethylen eine sichere Entsorgung. Mit der einfachen Anwendung und verkürzten Vorbereitung spart zudem das Pflegepersonal effektiv Zeit. Seit Oktober 2010 ist das Sentina® MRSA-

Set in Verpackungseinheiten mit 10 oder 40 Stück erhältlich. Je nach Bedarf sind aber auch Einzelkomponenten individuell lieferbar.

Fachinformationen zu Pflegeprodukten und -hilfsmitteln und ein einschlägiges Herstellerverzeichnis von A – Z finden Sie im PflegeNetzWerk >Austro*Care< unter: www.LAZARUS.at in der Rubrik >>PFLEGE-MARKT – Unternehmen A-Z .

* * *

Hoffentlich bald ein Bestseller für die Fortbildung...?

Sabine Bartholomeyczik, Daniela Hardenacke

Prävention von **Mangelernährung** in der Pflege

Forschungsergebnisse, Instrumente und Maßnahmen

Pflegebibliothek – Wittener Schriften. Schlütersche, Hannover 2010. ISBN 978-3-89993-251-5



Die Mangelernährung von PatientInnen ist ein hochaktuelles Thema innerhalb der Pflege. Nicht erst seit dem Expertenstandard zum Ernährungsmanagement. Die Hälfte aller AltenheimbewohnerInnen ist von Mangelernährung bedroht. Das ist zunächst ein Anzeichen für die schlechte Gesundheitslage, es stellt aber auch gleichzeitig große Herausforderungen für die Pflege dar. Dies ist – kurz gesagt – das Ergebnis einer Studie der Universität Witten-Herdecke und es sorgte in ganz Deutschland für Aufsehen.

Tatsächlich hat sich das pflegerische Handeln häufig auf die handwerklich-technische Fähigkeit zur Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme reduziert. Die Unterstützung bei der Ernährung wurde an angelernte Hilfskräfte oder Servicekräfte abgegeben. Ob das auch risikolos für das Wohlergehen der BewohnerInnen ist, hatte bislang niemand gefragt...

Dieses Buch ist das Ergebnis verschiedener Arbeiten, die im Institut für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke (Lehrstuhl Epidemiologie-Pflegewissenschaft) durchgeführt wurden. Sie alle beschäftigen sich mit der übergreifenden Frage, welche Verantwortungs- und Aufgabenbereiche Pflegenden bei der – in erster Linie oralen – Ernährung von kranken und pflegeabhängigen Menschen haben. Alle Beiträge zeigen eines: **Die bereits vorhandenen Ansätze zum offensiven Umgang mit dem Thema „Mangelernährung“ in Heimen müssen weiterentwickelt und gefördert werden.** Es gibt bereits Instrumente, Standards und Maßnahmen, die die Pflegenden hierin wirkungsvoll unterstützen können. Nur: All dies muss auch umgesetzt werden – und das ist leichter, als mancher vielleicht befürchtet !

Aus dem Inhalt:

- Mangelernährung: Gesundheitspolitische Relevanz für Betroffene
- Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege
- Erfassungsinstrumente zur Einschätzung der Ernährungssituation
- Prävalenz von Mangelernährung in Altenheimen
- Mundgesundheit und ihr Einfluss auf die orale Ernährung
- Mangelernährung und Schluckstörungen
- Entscheidungsprozesse zur Anlage einer perkutanen endoskopischen Gastronomie (PEG) in Einrichtungen der stationären Altenhilfe

LAZARUS-Tipp:

Dieses brandaktuelle Buch gehört als exzellentes Basismaterial in den Fortbildungsplan 2011 **jedes** in der stationären und mobilen Altenpflege tätigen Pflege-Teams!

* * *



Pflicht oder bloße Spaßkultur:

„Freiwilliges“ Sozialjahr?

Sozialjahr für alle? - fragte LAZARUS bereits am 25. September des Vorjahres. Nun kommt die politische Debatte über Freiwilligen(berufs-)heer und unbedingt notwendigen Zivildienstersatz langsam doch in Schwung.

Ich argumentierte damals u. a. deshalb für ein **verpflichtendes Sozialjahr für alle**, weil damit

der typisch österreichische Schlendrian (eindeutiger: verlogener, extrem un-fairer Missbrauch) mit der „Untauglichkeit“ zum Wehrdienst endlich ein Ende hätte. Sollte also in diesem Jahr die vernünftige politische Entscheidung (mit oder besser noch: **ohne Volksbefragungs-Schmäh**) fallen, die Wehrpflicht auszusetzen oder abzuschaffen, ist der Zivildienst als „Ersatz“dienst gestorben. Doch ohne ca. 10.000 Zivildienstleistende jährlich wäre unser Gesundheits- und Sozialsystem - vom Rettungswesen bis zum Altenheim - massiv gefährdet. Der Bedarf steigt in den nächsten Jahren sogar weiter stark an...

Deshalb argumentierte ich damals für ein **verpflichtendes Sozialjahr für ALLE** 18jährigen - mit vielen Vorteilen: Mehr Chancen zur Entwicklung von Gemein-„Sinn“ für unsere Jugend, vermehrter Berufsnachwuchs im Pflege- und Sozialbereich durch positiv überzeugte „Sozialdiener“ usw. Viele Lösungen ergäben sich damit wie von selbst, und auf einen einzigen gesetzlichen „großen Wurf“.

Doch jetzt basteln die SPÖ und Sozialminister Hundstorfer an der völlig verkehrten Idee (für einen dümmlichen Wahlschlager 2013 verfrüht): Ein besser entlohntes „freiwilliges“ Sozialjahr mit KV-Mindestlohn. Aktuelle Umfragen bestätigen aber, was ohnehin jede/r weiß: Dafür fänden sich niemals genug Freiwillige - derzeit nur etwa 400 junge Menschen pro Jahr.

Ohne staatlichen Zwang (wie bisher auch) wird es also leider auch in Zukunft nicht gehen - das liegt wohl in der Natur der Sache, dass wir als Gemeinwesen dieses Sozialjahr von unserer Jugend als gesellschaftliche Pflicht **einfordern** (müssen): Stellen Sie sich nur einmal vor, man würde uns BürgerInnen fragen, ob wir freiwillig überhöhte Steuern für ein verkrustetes, viel zu aufgeblähtes politisches System aus dem vorigen Jahrhundert mit 10 Parlamenten, 10 Regierungen usw. zahlen wollen (so wie jetzt)? Die Steuern würden - als Ausdruck des Bürgerprotestes - sofort massiv wegbrechen.

Ebenso ergeht es mit Sicherheit der, pardon: Schnapsidee vom „freiwilligen“ Sozialjahr. Daher bitte: Zurück an den Start, Herr Sozialminister.

E. M. H.

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und unsere NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!**

Eine bewegungsfreudige Woche für Gesundheit und Wohlbefinden wünscht

®
LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at
KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at®, PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt